



# Covenant & Conversation

Jonathan Sacks  
THE RABBI SACKS LEGACY

BASIEREND AUF DEN LEHREN UND SCHRIFTEN VON RABBI LORD JONATHAN SACKS

Mit freundlichem Dank an die Familie Schimmel für ihre großzügige Unterstützung von *Covenant & Conversation*, gewidmet in liebevollem Gedenken an Harry (Chaim) Schimmel. „Seit ich ihr zum ersten Mal begegnet bin, habe ich die Tora von R. Chaim Schimmel stets geliebt. Sie zielt nicht nur auf eine vordergründige Wahrheit ab, sondern auch auf deren Verbindung zu einer tieferen Wahrheit. Gemeinsam mit seiner bemerkenswerten Frau Anna baute er über 60 Jahre Ehe ein Leben auf, das der Liebe zur Familie, der Gemeinschaft und der Tora gewidmet war. Ein außergewöhnliches Paar, das mich durch das Beispiel seines Lebens über alle Maßen bewegt hat.“ – Rabbi Sacks

Der Bund traditioneller Juden in Deutschland und das Rabbinerseminar zu Berlin freuen sich, die Weisheit der Tora von Rabbiner Lord Jonathan Sacks <sup>s</sup>/innerhalb der deutschsprachigen jüdischen Welt verbreiten zu können. Rabbiner Sacks verstand es wie kein anderer, traditionelles Lernen und jüdische Werte mit zeitgenössischen und gesellschaftlich relevanten Botschaften zu verknüpfen.

Durch die deutsche Ausgabe des Newsletters ermöglichen wir es nun auch den deutschsprachigen Lesern, von seinem Wissen und seiner Weisheit zu profitieren und Lehren aus der Tora in den Alltag einzubinden.

## Chukat

Übersetzt von Rabbiner D. Kern

# Descartes' Irrtum

In seinem 2011 erschienenen Bestseller *Das soziale Tier* schreibt der *New York Times*-Kolumnist David Brooks:

„Wir leben mitten in einer Revolution des Bewusstseins. In den letzten Jahren haben Genetiker, Neurowissenschaftler, Psychologen, Soziologen, Ökonomen, Anthropologen und andere große Fortschritte beim Verständnis der Bausteine des menschlichen Wohlbefindens gemacht. Ein zentrales Ergebnis ihrer Arbeit ist, dass wir nicht in erster Linie das Produkt unseres bewussten Denkens sind. Wir sind in erster Linie das Produkt des Denkens, das sich unterhalb der Bewusstseinssebene abspielt.“<sup>1</sup>

Zu viel spielt sich in unserem Kopf ab, als dass wir uns dessen voll bewusst sein könnten. Timothy Wilson von der *University of Virginia* schätzt, dass der menschliche Geist zu jedem beliebigen Zeitpunkt 11 Millionen Informationen aufnehmen kann. Nur ein winziger Bruchteil davon ist uns bewusst. Das meiste, was geistig geschieht, liegt unterhalb der Bewusstseinschwelle.

Ein Ergebnis der neuen Neurowissenschaften ist die Erkenntnis, welche wichtige Rolle Emotionen bei der Entscheidungsfindung spielen. Die französische Aufklärung betonte die Rolle der Vernunft und betrachtete Emotionen als Ablenkung und Verzerrung. Heute wissen wir wissenschaftlich, wie falsch das ist.

Der Neurowissenschaftler António Damásio erzählt in seinem Buch *Descartes' Irrtum* die Geschichte eines Mannes, der durch einen Tumor eine Schädigung der Frontallappen seines Gehirns erlitten hatte. Er war für seinen hohen IQ bekannt, war gut informiert und hatte ein ausgezeichnetes Gedächtnis. Nach der operativen Entfernung des Tumors befand sich sein Leben jedoch im freien Fall. Er war unfähig, sich seine Zeit einzuteilen. Er tätigte Fehlinvestitionen, die ihn seine Ersparnisse kosteten. Er ließ sich von seiner Frau scheiden, heiratete ein zweites Mal und ließ sich bald wieder scheiden. Er konnte immer noch perfekt denken, aber er hatte die Fähigkeit verloren, Gefühle zu empfinden. Deshalb konnte er keine vernünftigen Entscheidungen mehr treffen.

Ein anderer Mann mit einer ähnlichen Verletzung fand es unmöglich, überhaupt

*Gefühle und Intuitionen unser Leben formen* (Pantheon Verlag, 2014).

<sup>1</sup> David Brooks, *The Social Animal: The Hidden Sources of Love, Character, and Achievement* (Random House, 2011), S. X. Deutsche Ausgabe: *Das soziale Tier: Wie Beziehungen,*

Entscheidungen zu treffen. Am Ende einer Sitzung schlug Damásio zwei mögliche Termine für das nächste Treffen vor. Der Mann nahm ein Notizbuch und begann, die Vor- und Nachteile der beiden Termine aufzulisten, sprach über mögliche Wetterbedingungen, mögliche Konflikte mit anderen Verpflichtungen und so weiter, eine halbe Stunde lang, bis Damásio ihn schließlich unterbrach und ihm die Entscheidung überließ. Der Mann sagte sofort: „Gut“ - und ging.

Es ist weniger der Verstand als die Gefühle, die hinter unseren Entscheidungen stehen, und es bedarf emotionaler Intelligenz, um gute Entscheidungen zu treffen. Das Problem ist, dass ein großer Teil unseres Gefühlslebens unter der Oberfläche des bewussten Denkens liegt.

Das ist, wie wir jetzt sehen können, die Logik der *Chukim*, der „Satzungen“ des Judentums, der Gesetze, die aus rationaler Sicht keinen Sinn zu ergeben scheinen. Es sind Gesetze wie das Verbot, gemischtes Saatgut auszusäen (*Kilajim*), Kleidung aus gemischter Wolle und Leinen zu tragen (*Scha'atnes*) oder Milch und Fleisch zusammen zu essen. Das Gesetz der Roten Kuh, mit dem unsere *Parascha* beginnt, gilt als das *Chokschlechthin*:

„Dies ist die Satzung der Tora“ (Num. 19:2).

Im Laufe der Jahrhunderte hat es viele Interpretationen der *Chukim* gegeben. Im Lichte neuester neurowissenschaftlicher Erkenntnisse können wir jedoch davon ausgehen, dass es sich um Gesetze handelt, die den präfrontalen Kortex, das rationale Gehirn, umgehen und instinktive Verhaltensmuster schaffen, um einigen der dunkleren emotionalen Triebe im menschlichen Geist entgegenzuwirken.

Wir wissen zum Beispiel - Jared Diamond hat dies in seinem Buch *Kollaps* dokumentiert -, dass überall dort, wo Menschen im Laufe der Geschichte siedelten, sie eine Spur von Umweltkatastrophen hinterließen, indem sie ganze Tier- und Vogelarten ausrotteten, Wälder zerstörten, den Boden durch exzessiven Ackerbau schädigten und so weiter.

Verbote wie das Aussäen von gemischtem Saatgut, das Mischen von Fleisch und Milch oder das Kombinieren von Wolle und Leinen schaffen einen instinktiven Respekt vor der Unversehrtheit der Natur. Sie schränken ein. Sie setzen Grenzen. Sie vermitteln das Gefühl, dass wir mit unserer tierischen und pflanzlichen Umwelt nicht nach Belieben verfahren können. Manches ist uns verboten - wie die Frucht des Baumes in der Mitte des Gartens Eden. Die ganze Geschichte vom Eden, die am Anfang der Menschheitsgeschichte steht, ist ein Gleichnis, dessen Botschaft wir heute besser verstehen als je eine Generation zuvor: Ohne ein Gefühl für Grenzen werden wir unsere Ökologie zerstören und feststellen, dass wir das Paradies verloren haben.

Was das Ritual der Roten Kuh betrifft, so spricht es den destruktivsten aller vorrationalen Instinkte an: das, was Sigmund Freud *Thanatos* nannte, den Todestrieb. Er beschrieb ihn als „ursprünglicher, elementarer, triebhafter als das von ihm zur Seite geschobene Lustprinzip“.<sup>2</sup> In seinem Essay *Das Unbehagen in der Kultur* schrieb er, dass „sich ein Anteil des Triebes gegen die Außenwelt wende und dann als Trieb zur Aggression und Destruktion zum Vorschein komme“, was er als „stärkstes Hindernis für die Kultur“ ansah.

Das Ritual der Roten Kuh ist eine starke Aussage, dass das Heilige im Leben und nicht im Tod zu finden ist. Jeder, der mit einem toten Körper in Berührung gekommen war, musste gereinigt werden, bevor er das Heiligtum oder den Tempel betreten durfte. Für Priester galten strengere Regeln, für den Hohepriester selbst noch strengere.

Das macht das biblische Judentum so einzigartig: Es kennt keinen Kult, der die verstorbenen Vorfahren verehrt oder mit ihren Geistern in Kontakt treten will. Wohl um zu verhindern, dass das Grab des Moses zu einer heiligen Stätte wird, heißt es in der Tora: „Niemand weiß bis heute, wo sein Grab ist“ (Deut. 34:6). Gott und das Heilige werden im Leben gefunden. Der Tod verunreinigt.

Tatsache ist - und das hat die neuere Neurowissenschaft sehr deutlich gemacht -,

<sup>2</sup> Sigmund Freud, *Beyond the Pleasure Principle* in *On Metapsychology* (Harmondsworth, Penguin,

1984), S. 294. Deutsche Ausgabe: *Jenseits des Lustprinzips* (Ditzingen, Reclam-Verlag, 2013).

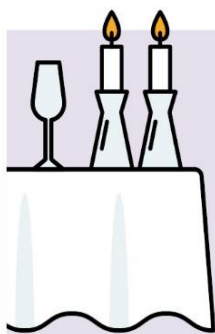
dass dies mit dem Verstand allein nicht zu erreichen ist. Freud hat zu Recht darauf hingewiesen, dass der Todestrieb mächtig, irrational und weitgehend unbewusst ist und dennoch unter bestimmten Umständen verheerende Auswirkungen auf den Menschen haben kann.

Im Hebräischen leitet sich das Wort *Chok* von dem Verb „einmeißeln“ ab. So wie ein Gesetz in Stein gemeißelt wird, wird eine Verhaltensgewohnheit tief in unser Unterbewusstsein eingegraben und verändert unsere instinktiven Reaktionen. Das Ergebnis ist eine Persönlichkeit, die darauf trainiert ist, Tod und Heiligkeit als zwei völlig

gegensätzliche Zustände zu betrachten – wie Fleisch (Tod) und Milch (Leben).

Mit seinen *Chukim* schult das Judentum unsere emotionale Intelligenz, insbesondere die Konditionierung, Heiligkeit mit Leben und Unreinheit mit Tod in Verbindung zu bringen. Es ist faszinierend zu sehen, wie die moderne Neurowissenschaft dies bestätigt.

Rationalität, die an sich sehr wichtig ist, ist nur die eine Hälfte dessen, was uns zu dem macht, was wir sind. Wir müssen die andere Hälfte formen und kontrollieren, wenn wir den Instinkt zu Aggression, Gewalt und Tod, der nicht weit unter der Oberfläche des bewussten Verstandes lauert, überwinden wollen.



## Fragen für den Schabbat-Tisch

1. Welche Rolle spielen Emotionen bei Entscheidungen?
2. Wie geht das Ritual der Roten Kuh mit dem Todestrieb um?
3. Kann ein besseres Verständnis unseres Unterbewusstseins uns helfen, Aggression und Gewalt zu kontrollieren?